

Denn es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich.

2 Kor 8,13

Paulus stellt das Recht der Korinther, die relativ und einige vermutlich auch absolut reich sind, nicht infrage, ein gutes Leben leben zu dürfen. Es geht ihm auch nicht um eine möglichst hohe Spende, obwohl der Betrag wichtig ist, weil die in Jerusalem echt Probleme haben. Im vorausgehenden Vers stellt er fest, wenn „der gute Wille da ist, dann ist jeder willkommen mit dem, was er hat, und man fragt nicht nach dem, was er nicht hat“. Und schließlich sagt er noch früher, den Reichtum Korinths indirekt ansprechend: „Ihr (sollt) euch auch an diesem Liebeswerk mit reichlichen Spenden beteiligen.“ (Vers 7) Nun haben wir alles beisammen. 1. Ihr sollt abgeben von dem, was ihr habt, und zwar reichlich. 2. Ihr dürft jederzeit behalten, was ihr für euch braucht. 3. JedeR muss sich beteiligen, aber bei einigen reicht auch ein symbolischer Betrag. Man kann das ganz mühelos in ein gerechtes Steuersystem übersetzen. 1. Die Armen zahlen nichts, auch wenn sie grundsätzlich steuerpflichtig sind. 2. der Mittelschicht wird nur so viel zugemutet, dass sie nach wie vor gut abgesichert bleibt. 3. Es gibt keinen Grund, warum die Reichen wohlhabender bleiben müssen als die Mittelschicht. Nun kann man das aber selbstverständlich auch bildhaft auf andere Fragen anwenden, etwa drauf, wie sehr man sich für eine gerechte Welt engagieren muss. 1. Es muss jedeR das tun, wer's verweigert, keinen guten Willen zeigt, gehört nicht zu uns. Wer allerdings dabei so gefangen ist in seinem Sein, dass sie nur sehr Weniges zustande bringt, ist willkommen und wir fragen nicht nach den Defiziten. 2. Wer sich engagiert, muss nicht das ganze Elend der Welt tragen. Niemand ist verantwortlich für Ungerechtigkeiten, die er/sie nicht ändern kann. Wo Strukturen andere benachteiligen und uns bevorzugen, können und sollen wir sie zur Kenntnis nehmen, kritisieren und bekämpfen. Vor ihren systematischen Folgen davonlaufen können wir nicht, also müssen wir auch nicht an den ungerechten Vorteilen moralisch zugrunde gehen, die wir so erhalten. Aber, nochmals sei's gesagt: Es geht nicht darum, dass wir in Not geraten, aber schon um eine Struktur, die so sein sollte: „Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht zu viel, und wer wenig, hatte nicht zu wenig.“ (Vers 15) Niemand soll sein Engagement so ausrichten, dass es nicht mehr zum eigenen guten Leben passt. Das Kriterium ist ein gutes Leben aller, nicht ein aberwitziges Engagement einiger. Ein Fest, ein guter Wein, ein Spanferkel, eine Oper gehören dazu. 3. Wer kann und mag, soll von morgens bis abends für das Reich Gottes kämpfen, besser, wichtiger, frommer ist sie deshalb nicht.